

Kein Opfer einer Straftat darf vergessen werden

Ralf Jäger

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Mehr Prävention – weniger Opfer
Ausgewählte Beiträge des 18. Deutschen Präventionstages
22. und 23. April 2013 in Bielefeld
Forum Verlag Godesberg GmbH 2014, Seite 123-126

978-3-942865-27-2 (Printausgabe)
978-3-942865-28-9 (eBook)

Ralf Jäger

„Kein Opfer einer Straftat darf vergessen werden“

Anrede,

waren Sie heute schon präventiv?

Jeder von Ihnen hat sich heute Morgen die Zähne geputzt - davon gehe ich jetzt mal aus. Damit haben Sie sich, wenn Sie es denn richtig gemacht haben, vor Karies geschützt.

Vielleicht haben Sie auf dem Weg zur Arbeit auch den Müll runtergebracht und - wie es sich gehört - auch richtig getrennt. Dann haben Sie etwas für unsere Umwelt getan. Mein Kollege, Herr Umweltminister Rommel, wird es Ihnen danken.

Und ich hoffe sehr, dass Sie Fenster und Türen verschlossen haben, bevor Sie sich auf dem Weg hier zu dieser Veranstaltung gemacht haben. Denn damit hätten Sie es Einbrechern erheblich schwerer gemacht, in Ihr Haus oder Ihre Wohnung einzudringen.

Sie sehen:

Wir handeln in vielen Situationen präventiv.

Prävention ist wertvoll, und sie spielt in unserem alltäglichen Leben eine wichtige Rolle. Und wir setzen sie oft völlig unbewusst und natürlich in die Tat um.

Ich weiß nicht, ob bei Ihnen schon einmal eingebrochen wurde. Das Schlimme an Einbrüchen sind oft gar nicht die gestohlenen Wertsachen. Dafür kommen in der Regel die Versicherungen auf.

Nein, es ist der Eingriff in die Privatsphäre, der die Opfer am meisten belastet. Und die Belastung hält länger an, als die meisten vermuten.

Und so geht es vielen Opfern von Straftaten, nicht nur nach Einbrüchen.

Um das zu verhindern, um Menschen diese Belastung zu ersparen, sage ich: wir müssen Straftaten bereits im Vorhinein verhindern. Prävention ist der beste Opferschutz.

Anrede,

vor zwei Wochen habe ich den Landespreis für Innere Sicherheit Nordrhein-Westfalen an ein gemeinsames Projekt der Stadt Marl und der Polizei Recklinghausen verliehen.

Das Projekt setzt ganz früh, nämlich schon im Vorschulalter an, und deckt die Zeit bis zum Erwachsenenalter ab. Eltern bekommen konkrete Hilfsangebote, sie bekommen

Informationen und Unterstützung.

Kinder lernen schon im Grundschulalter, was Gewalt und Missbrauch anrichten. Das gelingt ganz kindgerecht, z.B. durch ein Theaterstück.

Sie sehen: Prävention muss keine hohe Wissenschaft sein, sondern kann oft mit ganz einfachen Mitteln erreicht werden. Wenn wir früh genug damit beginnen!

Wir können mit frühen Hilfen verhindern, dass aus Kindern Täter werden. Wir können so verhindern, dass neue Opfer hinterlassen werden.

Die Menschen, die bereits Opfer einer Straftat geworden sind, benötigen Schutz und Beistand.

Mir ist besonders wichtig: wir dürfen diese Menschen nicht als Objekte in einem Strafprozess ansehen. Wir müssen vor allem auf das entstandene Leid blicken und angemessen helfen.

Menschen, die das tun, arbeiten auch in unserer Polizei, in der Justiz und in anderen öffentlichen Stellen. Genau solche Menschen brauchen wir, damit kein Opfer vergessen wird.

Prävention und Opferschutz haben wir als Landesregierung Nordrhein-Westfalen aufgegriffen und uns für unsere Politik auf die Fahne geschrieben.

Anrede,

wir präsentieren Ihnen hier die Konzepte, mit denen wir in Nordrhein-Westfalen das umsetzen. Darunter sind viele spannende Projekte. Das gilt für die regionalen Konzepte, das gilt für die Arbeit des Landespräventionsrats.

Und es gilt vor allem auch für die großen, landesweiten Kampagnen, wie zum Beispiel „**Kurve Kriegen**“.

Bei diesem Projekt wenden wir uns den Kindern und Jugendlichen zu, die schon ganz früh durch Straftaten aufgefallen sind.

Was wir tun, um eine „Karriere“ als Straftäter zu verhindern, wen wir dafür mit ins Boot holen - das alles können Sie im Laufe dieses Kongresses erfahren.

Sie werden auch erleben, wie einfach es ist, ein Fenster aufzubrechen. Ich selbst brauche mittlerweile keine 10 Sekunden, um das zu schaffen.

Aber vor allem werden Sie erfahren, was Sie tun können, um sich selbst, aber auch andere vor Einbrüchen zu schützen. Diesem Thema widmen wir uns mit der Kampagne „**Riegel vor!**“.

Und Sie werden sehen, welche Gefahren dort lauern, wo jeder von uns sich Tag für Tag immer häufiger aufhält: im Internet.

Sie bekommen Antworten auf die Fragen: Was kann ich tun, um mich zu schützen? Und was kann ich tun, wenn ich schon Opfer geworden bin? Das „**Cybercrime-Kompetenzzentrum**“ des Landeskriminalamts in Nordrhein-Westfalen kümmert sich neben der Ermittlung von „Cyber-Kriminellen“ auch um diese präventiven Fragen.

Ich hoffe, Sie merken es mir an: als Innenminister dieses Landes freue ich mich sehr darüber, dass dieser größte europäische Kongress in Sachen Kriminalprävention hier in unserem Lande, hier in Bielefeld, stattfindet.

Ich finde, darauf können wir auch ein Stück weit stolz sein.

Anrede,

Prävention hat viele Gesichter. Das zeigt schon ein einfacher Blick auf das Programmheft zu diesem Kongress:

Sie sehen dort viele unterschiedliche Menschen aus ganz verschiedenen Bereichen. Jeder dieser Menschen wird Ihnen aus seiner Sicht berichten, was Prävention bedeutet.

Für mich bedeutet Prävention: wir tun jetzt etwas, wovon nicht nur wir zukünftig profitieren. Wir tun jetzt etwas, wovon auch unsere Kinder und Enkel etwas haben werden.

Vielleicht finden manche diese Überzeugung an eine „bessere Zukunft“ weltfremd oder naiv.

Ich sage diesen Menschen: wer Prävention ablehnt, wer von dieser Idee nicht überzeugt ist, bekommt früher oder später die Rechnung dafür. Wir in NRW wollen, dass diese Rechnung nicht aus dem Ruder läuft.

Dafür stehe ich, und dafür steht diese Landesregierung.

Herzlichen Dank.

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 18. Deutsche Präventionstag im Überblick

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner

Bielefelder Erklärung 5

Erich Marks / Karla Schmitz

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 18. Deutschen Präventionstages 11

Erich Marks

Der 18. Deutsche Präventionstag in Bielefeld, das gibt's doch gar nicht 35

Wiebke Steffen

Gutachten für den 18. Deutschen Präventionstag:
Mehr Prävention - weniger Opfer 51

Ralf Jäger

Kein Opfer einer Straftat darf vergessen werden 123

Pit Clausen

Prävention in Bielefeld 127

Jörg Ziercke

Zukunft der Opferhilfe 131

Rainer Strobl / Christoph Schüle / Olaf Lobermeier

Evaluation des 18. Deutschen Präventionstages 135

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Christian Pfeiffer

Parallel Justice – warum brauchen wir eine Stärkung des Opfers
in der Gesellschaft? 179

Die Entführung

Artikel aus dem DPT-Journal anlässlich des 18. Deutschen Präventionstages 207

Gisela Mayer

Was brauchen Kinder, damit sie Gewalt nicht brauchen? -
Zu den Bedingungen der Entstehung von Gewalt 209

<i>Nils Christie</i> Heilung nach den Gräueltaten	229
<i>Bettina Zietlow</i> Gewalt gegen Polizeibeamte – die Bewältigung belastender Erfahrungen	239
<i>Detlef Heyer</i> Schutz älterer Menschen vor betrügerischen Kaffeefahrten	257
<i>Daniel Lederer</i> Opfererfahrungen im fortgeschrittenen Alter	259
<i>Gesa Schirrmacher / Petra Söchting</i> Das Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen – Prävention durch niedrigschwellige Beratung	269
<i>Susanne Wegener-Tieben</i> Das Opfertelefon des WEISSEN RING	283
<i>Gabriele Bindel-Kögel / Kari-Maria Karliczek</i> Vom Objekt zum Subjekt – Außergerichtliche Schlichtung als opferstützendes Instrument	291
<i>Jakob Tetens</i> Sekundärpräventives Gruppentraining für jugendliche Mobbingopfer	305
<i>Haci-Halil Uslucan</i> Risiken erkennen – Risiken minimieren – Stärken fördern	311
<i>Hellgard van Hüllen</i> Victim Support Europe – schnelle Hilfe im internationalen Kontext	325
<i>Claudia Gelber / Michael Walter</i> Opferbezogene Vollzugsgestaltung: Theoretische Perspektiven und Wege ihrer praktischen Umsetzung	335
<i>Lutz Klein</i> Mentoring für Straffällige: Auch ein Beitrag zum Opferschutz	349
<i>Andreas Beelmann</i> Zur Konstruktion, Entwicklung und Überprüfung von Interventions- maßnahmen: Ein Modell zur Evidenzbasierung präventiver Handlungsstrategien.	357
III Autoren	367